

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Abonnementpreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Lieferung. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Anzeilen-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Kleinmetall
22 mm breit 50 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luitpoldstraße 28

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 89

Freitag, den 17. April 1931.

6. Jahrgang.

Spanien und der König.

Alfons will abwarten. — Noch keine Anerkennung der Republik.

Madrid, 16. April.

König Alfons XIII. hat, bevor er den spanischen Boden
verläßt, eine Abschiedsrede an sein Volk gehalten, in
der es heißt:

„Die Wahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, zei-
gen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes ver-
loren habe. Meine Ueberzeugung sagt mir, daß diese Ab-
stimmung nicht endgültig ist, weil ich alles, was ich tat, im
Interesse Spaniens tat. Mein einziges Ziel war das öffent-
liche Interesse bis in die am stärksten kritisierten Einzel-
heiten.“

Ich verzichte auf keines meiner Rechte.

„Ich gehöre nicht mir allein, sondern sind ein durch die
Geschichte zusammengetragenes Depot und ich werde eines
Tages genaue Rechenschaft über ihre Erhaltung abzugeben
haben.“

„Ich warte darauf, die wahre Auffassung der gesamten
Völkerschaft kennen zu lernen. Bis das Volk gesprochen
hat, gebe ich die Ausübung der königlichen Gewalt auf und
verlasse mich aus Spanien, um dadurch zum Ausdruck zu
bringen, daß das Volk alleiniger Herrscher über sein Ge-
schick ist.“

„Einfach abgereist.“

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ hatte im Zuge
seiner Reise nach Paris mit der Königin von Spanien eine Unter-
redung. Die Königin erklärte immer wieder, daß sie die Um-
wandlung als ein furchtbares Ereignis ansehe. Wenn der
König aber Widerstand geleistet hätte, so würde man sicher-
lich die ganze Familie ermordet haben.

Die Königin wandte sich energisch gegen die Behaup-
tung, daß König Alfons auf den Thron verzichtet habe. Er
habe weder verzichtet, noch überhaupt die Regierungs-
gewalt übergeben, sondern er sei einfach abgereist.

Zu Schiff nach Frankreich.

Paris, 16. April. Der Kreuzer „Principe Alfonso“, auf
dem sich König Alfons eingeschifft hatte, ist am Donnerstag
in Marseille eingetroffen. Die Vertreter der Präfektur
und andere hochstehende Persönlichkeiten erwarteten den
König, der von dem Herzog von Miranda und seinem Be-
gleiter, dem Infanten Alfons von Bourbon, sowie einem
amerikanischen Begleiter war. Die Weiterreise nach Paris
begleitete mittags.

Die Königin ist am Donnerstag auf dem Bahnhof
Orléans in Paris eingetroffen. Auch sie wurde von zahl-
reichen Freunden und Anhängern begrüßt und war Ge-
genstand einer herzlichen Ovation. Das königliche Paar hat
in diesem Hotel ein Stockwerk für sich gemietet. Man
erwartet, daß sie noch einige Tage in Paris aufhalten wird,
bevor die Weiterreise nach London angetreten wird.

Wie aus London gemeldet wird, sind bisher noch
keine Abmachungen für die Unterkunft des Königs in Eng-
land getroffen worden. Viele Persönlichkeiten der engli-
schen Gesellschaft haben ihm ihre Unterstützung zugesichert.
Im Hafen von Southampton finden vorbereitende Bespre-
chungen statt, um dem Könige einen würdigen Ein-
gang zu bereiten.

50 Millionen und der Kronschmud.

Einer Meldung des „Daily Express“ zufolge wird das
königliche Paar auf über 50 Millionen Mark ge-
schätzt. Der Hauptteil soll in englischen Papieren angelegt
werden. Wie ferner verlautet, soll die Königin ihren Kron-
schmud, der auf etwa 250 Millionen Franken geschätzt wird,
mitgenommen haben. Dieser Schmud besteht aus einer
Krone in Gold und einem goldenen Diadem, das mit Dia-
manten besetzt ist, und gelegentlich großer offizieller Zer-
emonien getragen wurde.

Noch keine Anerkennung der Republik.

Außer durch Uruguay.

Madrid, 16. April.

Der neue Außenminister teilt mit, von Uruguay die
Anerkennung der spanischen Republik erhalten zu haben.
In anderen Staaten sind derartige Anerkennungen noch
nicht eingetroffen.

Die Regierung hat ein Rundtelegramm an die
diplomatischen und konsularischen Vertreter Spaniens im
Ausland gerichtet, mit der Mitteilung der Einführung der
Republik und mit dem Auftrage, die Mitteilungen an die
Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, weiterzugeben.



Die neue spanische Regierung.

Von links nach rechts: Miguel Maura (Innenres); Fer-
nando de los Rios (Justiz); Alvaro de Albornoz; Alcalá
Zamora (Ministerpräsident); Caballero (Arbeit) und Calareso
Quirós (Marine).

Freunde Frankreichs am Ruder.

Paris, 16. April. Der außenpolitische Berichterstatter
des „Matin“, Sauerwein, hatte in Madrid eine Unter-
redung mit dem neuen Innenminister Maura und dem
Außenminister Berroux. Maura erklärte ihm, daß die
gesamte republikanische Welt an einem Erfolg Spaniens
interessiert sei. Aufgabe der neuen Regierung sei es, ein
geeignetes Spanien und eine Republik der Ordnung zu
schaffen, sowie die Abspaltung oder ein Abweichen nach
links zu verhindern.

Er fügte hinzu, daß er es nicht nötig habe, seine Liebe
zu Frankreich besonders hervorzuheben. Alle diejenigen,
die ihn kennen, seien hierüber überzeugt. 1914 habe man
ihn fast gelyncht, als er von der Marne zurückkehrte und
eine spanisch-französische Freundschaft predigte.

Prozesse gegen frühere Minister.

Die neue spanische Regierung hat beschlossen, mit der
Amnestie für politische Gefangene eine weitestgehende Be-
gnadigung für gewöhnliche Straftäter zu verbinden,
das durch Primo de Rivera eingeführte Strafbuch zu
annullieren, die Selbstschußformationen im ganzen Lande
aufzulösen und die bereits beschlossene Einführung der Som-
merzeit wieder rückgängig zu machen.

Weiter hat die Regierung beschlossen, sofort drei Prozesse
über die Verantwortlichkeit der Monarchie anzustrengen.
Bei dem ersten handelt es sich um die katastrophale militä-
rische Niederlage in Marokko im Jahre 1921, die dem Lande
über 10 000 Menschenleben gekostet hat. Der zweite Prozeß

richtet sich gegen die Handlungen jamaikanischer Mitglieder der
Diktatur Berenguers während ihrer Amtsdauer.
Der dritte bezieht sich auf die Revision des Kriegsgerichtsurteils
über die Revolte in Jaca.

In Barcelona hat sich die Regierung der kataloni-
schen Republik unter Vorherrschaft von Macia konstituiert.

Spanien und der Völkerbund.

Der Franzosenfreund und Abrüstungsreferent scheitert aus.
Genf, 17. April.

Der Verlauf des Umsturzes in Spanien wird in füh-
renden Kreisen des Völkerbundes mit größter Aufmerksam-
keit verfolgt. Eine Stellungnahme hierzu erfolgt selbstver-
ständlich nicht.

Es wird lediglich festgestellt, daß der spanische Botschaf-
ter in Paris, Quinones de Leon, der seit Jahren Spanien
im Völkerbundsrat vertreten hat, und als ein ausgesproche-
ner Anhänger Frankreichs bekannt war, in Zukunft nicht
mehr an den Genfer Verhandlungen teilnehmen wird.

Quinones de Leon war vom Völkerbundsrat zum Be-
richterstatter für die gesamte Abrüstungsfrage ernannt wor-
den und hatte noch auf der letzten Tagung des Völk-
erbundsrates im Januar den Auftrag erhalten, gemeinsam
mit dem Generalsekretär des Völkerbundes die vorbereiten-
den Verhandlungen für die Abrüstungskonferenz zu führen.
Man nimmt hier allgemein an, daß der neue Außenmini-
ster Berroux persönlich Spanien auf der Tagung des
Europäischen Ausschusses und des Völkerbundsrates ver-
treten wird. Ueber die Haltung, die die neue spanische
Regierung zum Völkerbund und insbesondere zu der Abrüs-
tungsfrage einnehmen wird, liegen hier noch keinerlei An-
haltspunkte vor.

Zerfall Spaniens?

Basen und Katalonen selbständig?

London, 17. April. Aus Barcelona, wo der 24stündige
Proteststreik von den Arbeiterführern abgeblasen worden
ist, wird gemeldet, daß in den Provinzen schwere kom-
munistische Unruhen ausgebrochen sind. In
Sevilla ist der Belagerungsstand erklärt, um
weitere Störungen durch kommunistische Elemente zu ver-
hindern.

Dem Beispiel Kataloniens folgend, haben sich die bas-
kischen Provinzen zur selbständigen Republik erklärt mit
einer eigenen Verfassung, die sich auf ihre historischen Pri-
vilegien stützt.

Zwischen der Madrider Regierung und den katalo-
nischen Führern bestehen starke Meinungsverschieden-
heiten, da die erstere den katalonischen Forderungen Wi-
derstand entgegensetzt. In Barcelona hat sich die große
Mehrheit der Bevölkerung für die Autonomie ausgespro-
chen.

Deutschlands Schachzug in der Zollfrage.

Der Schwerpunkt in den Europäischen Ausschuss verlegt.

Genf, 16. April.

Der Antrag Deutschlands, die Zollfragen auf die Ta-
gesordnung des Europäischen Ausschusses zu setzen, hat in
politischen Kreisen große Überraschung hervorgerufen. Er
wird aber allgemein als ein kluger Zug bezeichnet, durch
den erreicht wird, daß die sachliche Seite des deutsch-öster-
reichischen Zollvertrags der Behandlung im Völkerbund-
rat entzogen wird.

Man nimmt an, daß, da Curtius eine Erklärung zu Punkt
1 des deutschen Antrags im Europäischen Ausschuss ange-
kündigt hat, die ganze Frage aufgerollt wird. Bis dann die
Tagung des Völkerbundsrates beginnt, dürfte sie politisch
und wirtschaftspolitisch genügend erörtert sein, so daß dem
Völkerbundsrat höchstens noch die Prüfung der rechtlichen
Seite verbleiben würde.

Englische Kommentare.

London, 16. April. Der Genfer Korrespondent des
„Daily Herald“ sagt: Die deutsche Note an den General-
sekretär des Völkerbundes wird hier allgemein als ein
sehr geschickter Schachzug angesehen, durch den

der Völkerbund gezwungen werden wird, alle Seiten des
österreichischen Planes zu erörtern, bevor der Völkerbund-
rat die strikte legale Seite prüfen kann.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ hält
es für wahrscheinlich, daß der britische Vorschlag, die Frage
der Zollunion auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu
setzen, gegenstandslos werden wird. Er glaubt, daß die
Erörterung in dem Ausschuss der europäischen Union viel-
leicht die Erörterung der legalen Frage durch den Völk-
erbund unmöglich machen werde.

Briands Niederlage.

Er soll verschwinden, sagt Pertinax.

Paris, 16. April. Zu der an den Generalsekretär des
Völkerbundes gerichteten Bitte des Reichsaussenministers
Curtius, die europäischen Zollverhältnisse auf die Tages-
ordnung des Europäischen Ausschusses zu setzen, schreibt
Pertinax im „Echo de Paris“, daß Deutschland die Behand-
lung des deutsch-österreichischen Zollabkommens durch den
Studienausschuss deshalb wünsche, weil Rußland und
die Türkei in diesem Ausschuss vertreten seien, wäh-

rend die südamerikanischen Staaten, die sich oft für Frankreich ausgesprochen hätten, nicht anwesend sein würden.

Gegen den an sich schon sehr schwachen Völkerbundsrat spielte Curlius nunmehr die von Briand selbst geschaffene Organisation aus. Man könne mit Interesse die Antwort Briands, der schlecht noch mehr verhöhnt werden könne, abwarten. Der wichtigste Schritt, den Briand unternehmen könne, sei, selbst so rasch wie möglich vom Quai d'Orsay zu verschwinden.

Die Industrie gegen Briands Plan

Sie will keine europäische Zollvereinigung.

London, 16. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß Briand und der Quai d'Orsay bei der Ausarbeitung ihres Planes einer europäischen Zollvereinigung auf die größten Schwierigkeiten gestoßen seien. Der Plan sollte auf der Genfer Sitzung des Europa-Ausschusses im Mai vorgelegt werden und sei als ein

Gegenzug gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen gedacht. Die stärksten Einwände kämen von der französischen Industrie, die dem Plane ablehnend gegenüberstehe, weil sie hohe Zölle als ihren besten Schutz betrachte.

Österreichs Handelskammern für die Zollunion

Wien, 16. April. Die Tagung sämtlicher österreichischen Kammern für Handel, Industrie und Gewerbe faßte einstimmig eine Entschließung, die dem Wunsch Ausdruck gibt, es möge den Bestrebungen zur Schaffung einer Zollunion mit dem Deutschen Reich Erfolg beschieden sein.

„Der Kammertag“, so heißt es in der Entschließung, „lenkt die Aufmerksamkeit der gesamteuropäischen Öffentlichkeit auf die politischen und sozialen Gefahren, die die ganze zivilisierte Welt bedrohen, wenn der Verelendung von Millionen Menschen im Herzen Europas nicht noch in letzter Stunde begegnet wird. Das Fortschreiten auf dem nunmehr eingeschlagenen Weg ist eine Schicksalsfrage, nicht nur für Österreich, sondern für Europa.“

Sprengstofflager entdeckt

Diebstähle im Westen. — Kommunisten verhaftet.

Berlin, 17. April.

Im Zusammenhang mit den Ermittlungen von Sprengstoffdiebstählen in Sprengstofffabriken im Westen des Reiches wurde eine Anzahl von Kommunisten verhaftet.

Es wurde festgestellt, daß der gestohlene Sprengstoff von Mitgliedern der kommunistischen Partei nach Berlin gebracht und hier von Parteifreunden in Empfang genommen wurde. In Berlin hat sich eine bestimmte Gruppe der KPD mit dem Weitertransport und mit der Herstellung von Sprengkörpern befaßt.

Ferner wurde in Breslau ein größeres Sprengstofflager entdeckt, das ebenfalls von einem Mitglied der kommunistischen Partei verwaltet wurde. Verschiedene Beteiligte haben, wie von der Polizei mitgeteilt wird, bereits Geständnisse abgelegt.

Amerika und die deutschen Probleme.

Unterredung Sackels mit dem Kanzler.

Berlin, 16. April. Der Berliner amerikanische Botschafter Sackel fährt gegen Ende dieses Monats nach den Vereinigten Staaten, um voraussichtlich im Laufe des Sommers wieder nach Berlin zurückzukehren. Botschafter Sackel hat mit Rücksicht auf seine Reise nach Amerika, wo er, wie anzunehmen ist, eingehende Besprechungen mit den Washingtoner Regierungsstellen haben wird, den Reichskanzler schon vor einiger Zeit um eine Unterredung gebeten, um sich ein genaues Bild über die Auffassung der deutschen Regierung zu den verschiedenen, schwebenden Problemen zu verschaffen.

Diese Unterredung sollte ursprünglich in Badenweiler stattfinden, da sich der Botschafter zur Zeit ebenfalls in Süddeutschland aufhält. Da aber der Reichskanzler noch vor der Abreise des amerikanischen Botschafters nach den Vereinigten Staaten wieder in Berlin sein wird, wird die Unterredung voraussichtlich am 23. April in Berlin stattfinden.

Die Reform der Sozialversicherung.

Arbeitslosenverordnung erst Mitte Mai.

Berlin, 16. April.

Entgegen der bisherigen Annahme rechnet man in unterrichteten Kreisen nicht mehr damit, daß die Rechtsverordnung zur Regelung des Arbeitsmarktes und zur Reform der Sozialversicherungen bereits Ende April oder Anfang Mai erlassen wird. Die Arbeiten des vom Reichsarbeitsminister eingesetzten Gutachterausschusses werden frühestens Ende April abgeschlossen werden können, so daß sich dann erst das Reichsarbeitsministerium mit den Gutachterorschlägen befassen kann. Nach Vorliegen des ersten Teilergebnisses, das die Kürzung der Arbeitszeit empfiehlt, rechnet man für Ende der kommenden Woche mit der Veröffentlichung eines zweiten Gutachtens zu Fragen der produktiven Erwerbslosenfürsorge, der Arbeitsdienstpfllicht usw. Der dritten und entscheidenden der dem Ausschuss gestellten Gesamtaufgabe, nämlich die Prüfung der Reformmöglichkeiten bei der Erwerbslosenversicherung und den Arbeitslosenfürsorgen, wird kaum vor Ende April zum Abschluß kommen.

Man verheißt nicht, daß durchgreifende Reformen sowohl bei der Erwerbslosenversicherung als auch bei den anderen Sozialversicherungszweigen notwendig und dringlich sind.

Politisches Allerlei.

Aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen.

Wie die Wahlkreisleitung Potsdam 2 der Wirtschaftspartei mitteilt, ist der preussische Landtagsabgeordnete Dannenberg aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen worden. Das Ausschlußverfahren gegen Dannenberg ist im Zusammenhang mit den Vorwürfen des Abgeordneten Colloff gegen den Parteiführer Drewhig eingeleitet worden. Damals wurde Dannenberg zunächst seines Postens als Generalsekretär der Wirtschaftspartei enthoben.

Der Konflikt Estlands mit dem Vatikan.

Der päpstliche Nuntius in Estland, Erzbischof Bartholomäus, der gegen den Willen der estnischen Regierung nach längerer Abwesenheit dieser Tage wieder auf seinen Posten zurückkehrte, ist vom Staatspräsidenten, dem er u. a. als Dank des Papstes die Sammlung der neuen vatikanischen Münzen überreichen wollte, nicht empfangen worden. Der Zwischenfall dürfte zweifellos einen vorläufigen Abbruch der Beziehungen zwischen Estland und dem Vatikan herbeiführen.

Rürten bezeichnet sich als „Bestie“.

Zeugen, die dem Tod entgingen.

Düsseldorf, 16. April.

Der Rürten-Prozess wird voraussichtlich schon Mitte nächster Woche beendet sein.

Der vierte Verhandlungstag begann bei voller Öffentlichkeit mit der Vernehmung der Zeugen zu den Fällen Scheer, Hahn, Goldhausen, Mantel und Kornblum.

Zum Fall der Maria Hahn wurden 20 Zeugen vernommen. Der Zeuge Kessel hat die Schaufel gefunden, die Rürten zum Ausheben des Grabes für die Hahn benutzte. Die Schaufel wies Rastspuren auf. Rürten erklärte, er erkenne die Schaufel wieder. Er bat darum, daß nach der Vernehmung dieses Zeugen die Schaufel fortgestellt werde. Eine Bekannte der Hahn schilderte diese als ein zwar lebenslustiges, aber im allgemeinen ängstliches Mädchen.

Die Zeugin Frau Sage hatte an Rürten das Dachzimmer vermietet. Zu ihr kam im August 1929 die Frau des Angeklagten und erzählte, ihr Mann habe, als er nach Hause kam, ausgesehen wie ein Schwein. Weiter sagte sie darüber, daß ihr Mann viel Umgang mit Frauen hatte. Die Zeugin Görtinger hat sich mit Rürten wiederholt getroffen, wobei er ihr erzählte, daß er verlobt war, daß seine Braut aber gestorben sei. Rürten war auch wiederholt in ihrer Wohnung und sie habe ihn dort einmal allein mit ihrem Kinde gelassen. Später wurde sie argwöhnisch.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Rürten, ob er sich mit dem Gedanken getragen habe, Frau Görtinger und ihr Kind zu ermorden, schweigt der Angeklagte zunächst, gibt aber dann zu, er habe mit dem Gedanken gespielt, die ganze Familie zu ermorden, allerdings erst, nachdem er in der Wohnung gewesen sei.

Die Zeugin Koch fiel, ehe sie vernommen werden konnte, vor dem Richterlich ohnmächtig zu Boden, so daß sie von drei Wachtmeistern aus dem Saal getragen werden mußte. Auf ihre Vernehmung wurde verzichtet, nachdem Rürten zugegeben hatte, daß er im Winter 1929/30, also nach der ganzen Mordserie, ein Verhältnis mit ihr gehabt hatte. Er erklärte, daß er sie auf einem Spaziergang gewürgt habe, doch sei es damals zu keiner weiteren Tötungsintention gekommen, da auf die Hilferufe der Zeugin weitere Leute herbeigekommen seien.

Kriminalkommissar Schneider sagte aus, Rürten habe sich bei der Vernehmung selbst als Bestie bezeichnet. Er habe auch erklärt, daß er noch ganz andere Mordtaten geplant hätte, um sich an der menschlichen Gesellschaft zu rächen, und daß er mit seiner Wimper zu den Worten: „Ich trinke Blut“ und andere Mitteilungen hätten sich als Fälschungen herausgestellt.

Der Berliner Kriminalrat Schneidert äußerte sich als Sachverständiger zu den Mordverbrechen, wobei er hervorhebt, daß es etwas Seltenes sei, wenn ein Mörder die Tatumstände so wahrheitsgetreu schilderte. Zwei Briefe stammten von Rürten selbst. Eine Postkarte mit den Worten: „Ich trinke Blut“ und andere Mitteilungen hätten sich als Fälschungen herausgestellt.

Nach einer kurzen Pause wurden die Mordverbrechen Goldhausen, Mantel und Kornblum in der Nacht zum 31. August erörtert. Fräulein Goldhausen, ein 18-jähriges Mädchen, schilderte ausführlich, wie sie von der Bierfelder Kirmes den Heimweg angetreten habe. Sie verabschiedete sich vor der Wohnung ihrer Freundin von dieser, bemerkte dabei aber, daß ein Mann vorüberging. Auf ihrem weiteren Wege kam sie an dem inzwischen stehengebliebenen Manne vorbei, der ihr einen Stich in den Magen verfehlte. Auf ihre Hilferufe kamen die Leute an die Fenster und Türen, worauf der Täter schnell flüchtete.

Der Staatsanwalt legte Wert auf die Feststellung, daß Fräulein Goldhausen nur dadurch verletzt worden ist, daß im Krankenhaus ein Arbeiter sich einer Bluttransfusion bereit erklärte, sonst wäre auch dieser Ueberfall tödlich verlaufen.

Nach der Vernehmung zweier Sachverständigen über die Verletzungen der genannten Ueberfallenen wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Raketensflugversuch geglückt!

Vor der Lösung des Problems?

Osnabrück, 16. April. In jahrelanger Arbeit hat sich der Ingenieur und frühere Leiter des Osnabrücker Flugwesens Reinhold Tilling mit der Lösung des Problems des Raketensfluges befaßt. Ueber seine Forschungen berichtete er vor einem großen Kreis geladener Gäste in einem Lichtbildervortrag über die von ihm geschaffenen Konstruktionen von Flugraketen. Er bekannte sich in seinen Ausführungen zur Pulverrakete, von der sich die Wissenschaft abgewandt habe. Der Weg zur Flüssigkeitsrakete, mit der sich die Wissenschaft heute befaßt, könne nur über die Hochleistungs-dauerbrandpulverrakete gehen.

Die Vorführungen auf dem Oshenmoor hatten Ergebnisse, wie sie bisher noch nicht erreicht worden sind. Dem Abschluß einer Stahlrakete folgte die Vorführung der von Tilling konstruierten Segelflugrakete. Sie erreichte eine Höhe von etwa 1500 Meter, wo sich die Tragfläche vor-schriftsmäßig entfaltete und die Rakete in Gestalt eines Segelflugzeuges in kurvenreichem Segelflug unverfehrt zur Erde zurückkehrte. Bei einem zweiten Abschluß kam die gleiche Rakete wieder unverfehrt zur Erde zurück; nach einem dritten Versuch landete sie nach langem Segelflug in etwa ein Kilometer Entfernung von der Abwurfstelle.

Auch der Abschluß einer sogenannten Personenflugrakete hatte ein günstiges Ergebnis. Mit dem Ende der Auftriebskraft entfaltete sich in großer Höhe die breite Tragfläche und ließ die Rakete fallschirmartig unverfehrt zur Erde zurückkehren.

Wirtschaftliche Umschau.

Nur schwache Belebung der Bautätigkeit. — Die Börse ist weiter fest. — Auch die Schweiz hat wirtschaftliche Schwierigkeiten. — Nur geringer Erfolg der Baseler Mustermesse. — Zündholzfabrikation und Holzmarkt. — Die allgemeine Wirtschaftslage und der Geldmarkt.

Ganz allgemein hatte man mit einem stärkeren Wiederaufbau der Bautätigkeit mit dem Beginn des Frühjahrs gerechnet, eine Hoffnung, die sich nun allerdings nicht zu verwirklichen scheint. Vor allen Dingen schwächte die Bautätigkeit regional sehr stark, d. h. in einzelnen Gegenden Deutschlands wird stärker gebaut, dafür werden in anderen kaum Neubauten errichtet. Das hängt natürlich eng mit der allgemeinen Wirtschaftslage zusammen, insbesondere aber mit der schwierigen Kapital- und Hypothekenbeschaffung, ein Problem, das man so lange nicht lösen wird, wie der Abbau der Sicherungsmassnahmen bei Krediten nicht weiter vorwärts geschritten ist. Auch die Kommunalverwaltungen haben in ihren Haushaltsplänen nur für die allerdringendsten Neubauten Mittel zur Verfügung, dazu kommt in Preußen der vielbesprochene Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, in dem verlangt wird, daß für jeden größeren Bauplan der Nachweis erbracht werden muß, daß eine Zurückstellung um ein oder mehrere Jahre nicht möglich ist. Maßgebende Baufirmen sind nun aber der Auffassung, daß die Bautätigkeit in den nächsten Monaten vielleicht doch noch etwas hebt, da am 1. April die neuen Tarifverträge für Bauhandwerker in Kraft getreten sind, die abgelehnt wurden. Das bedeutet eine Verbilligung des Bauens und möglicherweise auch einen Anreiz dazu.

Ein erfreuliches Wirtschaftsmoment ist die Stabilität der deutschen Börsen, die auf den meisten Märkten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen konnten. Insbesondere Bausparbriefe und die übrigen festverzinslichen Werte waren stark gefragt, zumal sich auch das kleine Publikum, die sogenannte „zweite Hand“, jetzt wieder intensiver am Börsengeschäft beteiligt. Dazu kam weiter, daß die Börsen durch innerpolitische Ereignisse nicht gestört wurden und daß man die außenpolitische Entwicklung, insbesondere die Ministerkonferenz von Chequers, als ein zuversichtliches Moment betrachtet. Etwas verstimmt haben die Auseinandersetzungen im Ausland über die deutsch-österreichische Zollunion gewirkt, besonders die Mitteilung, daß England den Völkerbundsrat wegen dieser Angelegenheit angerufen hat.

Daß die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten kein innerdeutsches, sondern ein europäisches Problem sind, hat der Verlauf der jetzt abgeschlossenen Baseler Mustermesse bewiesen. Die deutschen Frühjahrsfesten, insbesondere aber Leipzig, verliefen schon still. Von der Baseler Messe ist nichts anderes zu berichten. Sie bot wohl ein imposantes Bild schweizerischen Schaffens, hatte auch eine stärkere Besichtigung wie im Vorjahr aufzuweisen, doch waren die Umsätze bei allen Ausstellern bedeutend kleiner als im Vorjahr, nicht nur im inneren Schweizer Verkehr, sondern vor allem auch im Export mit dem gewisse Schweizer Industriezweige stark rechnen müssen. Wenn auch die Aussteller nicht mit allzu großen Hoffnungen nach Basel gekommen waren, so hat doch die geringe Geschäftsauf der ganzen Linie schwer enttäuscht, insbesondere deshalb, weil auch in der Schweiz große Lagerbestände vorhanden sind, die über kurz oder lang abgestoßen werden müssen, wenn nicht ein weiterer Herausschnellen der Erwerbslosenziffer die Folge sein soll.

Der deutsche Zündholzmarkt, d. h. die deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft, die unter dem maßgebenden Einfluß des schwedischen Zündholzkönigs Ivar Kreus steht, der von seinem schwedischen Zündholztrüffler für 1930 „nur“ 30 Prozent Dividende bekommt, ist mit dem Ergebnis ihres abgelaufenen Geschäftsjahres nicht recht zufrieden. Eine Reihe der ihr gehörenden Fabriken konnte nicht voll arbeiten bzw. mußte längere Zeit stillgelegt werden. Man führt dies auf die starke Voreindeckung mit ausländischen Streichhölzern zurück, die durch die vierteljährliche Spanne möglich war, die zwischen der Annahme des Zündholzmonopols im Reichstag und seiner Infraktion lag. Die Vorräte an Zündhölzern sind überall so groß, daß der Holzmarkt sich die Zurückhaltung des Zündholztrüfflers im Einkauf von Rohholz zur Fabrikation sehr stark bemerkbar macht. Aber auch für andere Gebrauchshölzer ist die Lage nach wie vor schlecht. Am besten geht noch Eisen schnittware, für die ausländische Abnehmer vorhanden sind, stellenweise ist der Markt auch für Rundhölzer noch aufnahmefähig. Dagegen liegt der Kiefern-schnittholzmarkt infolge der geringen Bautätigkeit und der Ueberfüllung der Läger der Möbelfabriken fast ganz still. Die gilt in gleichem Maße und aus der gleichen Ursache aus dem Brettermarkt, wo große Vorräte an gehobelten Brettern vorhanden sind, die nicht abgesetzt werden können. Brennholz, insbesondere Buchenscheite und Knüppel waren schwer veräußlich, größere Belebung zeigte in den allerletzten Tagen nur der Markt für Bohlen- und Hopfenstangen. Die Preise sind in ganz Deutschland gedrückt und liegen in Süddeutschland teilweise erheblich unter dem Friedenssatz von 1914.

Zur allgemeinen Wirtschaftslage kann festgestellt werden, daß sich wieder mehr Vertrauen in die künftige Entwicklung zeigt. Zum ersten Male konnte die jüngste Arbeitslosenstatistik einen kleinen Rückgang in der Zahl der Erwerbslosen ausweisen. Man darf aus dieser Tatsache natürlich keine allzu optimistischen Schlüsse ziehen, aber sie ist immerhin bemerkenswert. Das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft ist in den letzten Tagen ebenfalls im Ausland in praktische Erscheinung getreten. Wir erhalten wieder Kredite eingeräumt und man beginnt, die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland ruhiger zu beurteilen.

Diese Belebung der Wirtschaft scheint die Verhältnisse am Geldmarkt, zumal infolge der zurückströmenden Kapitalien, die ihn außerordentlich flüssig machen, etwas komplizierter zu gestalten. Es ist vielleicht damit zu rechnen, daß Gelder, welche in deutschen Aktien und Rentenangelegenheiten angelegt wurden, vielleicht bis zum Herbst wieder mobilisiert werden, um der Wirtschaft als zusätzliches Betriebskapital zurückgegeben zu werden. Hier beginnt nun die Frage für die Reichsbank, ob sie einen Distanzbehalt aufrechterhalten können, für den jetzt und auch für die kommenden Monate keine wirtschaftliche Notwendigkeit besteht. Augenblicklich wird doch die Wirtschaft direkt und indirekt durch die Börsenbewegung alimentiert. Die deutsche Distanzfrage ist naturgemäß schwierig.

Verbilligte Reisemöglichkeiten nach Übersee.

Eine vorbildliche Kinderkrippe. In der letzten Stadtverordnetenversammlung führte der Sprecher des Zein-
rathes, Stadtverordneter Birkenfeld, bekaunntlich Beschwerde
über, daß der Katholische Kindergarten bei der Bezu-
gung durch die Stadt nicht die Berücksichtigung finde,
wie man anderen Kinderkrippen entgegenhinge, zumal
der Katholische Kindergarten vorbildlich sei. Auf Ver-
anlassung von befreundeter Seite nahmen wir heute
Abend einmüthig eine Besichtigung der im Hause Doro-
theenstraße 11 untergebrachten Kinderkrippe vor, und
wir müssen sagen, daß die Einrichtung derselben wirklic
vollendet angesprochen werden kann. Der Kinder-
garten hat den Zweck, die häusliche Erziehung der
eltern liebevoll zu unterstützen. Die Kleinen, 60 an
der Zahl, sollen zugleich bewahrt werden vor den Nach-
theilen, welche dem kindlichen Alter drohen, wenn sie
keine Aufsicht und Anleitung sind. Sie werden ihrem

Magen. (Ueberrall auf ein Mädchen.) Im Magener Stadtwald wurde Mittwoch ein Mädchen, das in der Stadt einige Einkäufe besorgte, überfallen. Ein Mann, der anscheinend im Walde Holz sammelte, trat plötzlich hinter einem Baum hervor, überfiel das Mädchen

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Hermeta Trikotagen Verkauf!

Herren-Hosen 1.90
echt Mako, weiß und gelb,
solide Qualität . . . Größe 5

Herren-Hosen 2.90
echt Mako, hervor-
ragende Qualität, weiß und
gelb . . . Größe 5

Herr.-Netzjacken 95
unsere bewährten Qualitäten,
makofarbig und weiß,
Größe 4 u. 5 1.45 1.25

Wenn Trikotagen, dann zu
METZGER, dort finden Sie
die guten Qualitätswaren.

Gleiche Preise
in unseren 28 Filialen

Herren-Kniehosen 1.45
mit Gummizug, weiß, feines Trikotgewebe,
besonders billig . . . Größe 4

Herren-Sporthosen 1.65
Sportform, porös, solide
zweifädige Qualität, besond. billig, Gr. 4

Herren-Hemd-hosen 2.25
Sportform, porös, zweifäd., solide Qualität, Gr. 4

Herren-Hemd-hosen 2.90
Sportform, echt Mako, feines Ribbed-
Gewebe . . . Größe 4

Der neue Pullover 4.90
reine Wolle, ohne Arm, neue Melangen,
schöne Farben, für Damen und Herren 5.90 u.

Für Kinder 3.90
von 6 bis 8 Jahren

Das grosse Spezial-Haus

METZGER

**Charmouse-
Damen-schlüpfer 1.90**
in modernen Farben, unsere be-
währten Qualitäten . . . 2.90

**Charmouse-
Unterkleider 3.90**
gearbeiteten Passen, extra lang
in allen Modeln, 7.90 4.90

Damenhemd-hosen 1.45
Kunstseide, gute Qualität, in
zarten Pastellfarben, die große
Mode . . . 2.90

Tragen Sie uns, bewährt.
Hermeta-Trikotagen.
Sie werden zufrieden sein

Bad Homburg
Luisenstraße 42

Evangelische Volksvereinigung.

Sonntag, den 19. April 1931, im Saal „Schützenhof“

FAMILIEN-ABEND

Das Programm nennt u. a. die Aufführung von:

„Im Forsthaue“

Schauspiel in 4 Akten

sowie musikalische Darbietungen.

Eintritt Mt. 1.— (einschl. Steuer). Karten sind im Vorverkauf
in Kaisers Lebensmittel-Geschäft, Obergasse 5, sowie an der
Abendkasse erhältlich.

Eröffnung 7 Uhr

Beginn 8 Uhr.

Linoleum, Tapeten u. Balatum

kaufen Sie billig bei **H. & W. KOFLER**

Tapeten von 15 J die Rolle an. Luisenstr. 32 Tel. 2551

Medienburgische

Landes-Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung 19. Mai

5124 Gewinne im Gesamtwerte

RM. 70 000

Gewinnplan:

1 Automobil 10 000 R.M.

1 Biergespann 6 000 "

1 Zweigespann 3 000 "

1 Einspanner 1 500 "

Los zu 50 Pfg. einschließt. Reichsstempel
Glücksbriefe mit 10 Losen fort. aus versch. Tausenden 5 R.M.
empfiehlt und versendet:

„Homburger Neueste Nachrichten“, Luisenstr. 26.

Radfahrer,

versichere dein Rad!
pro Jahr 4 Mt.
Ein Augenblick genügt
und es ist gestohlen.

Carolus-Versicherung A.G.
Bezirks-Vertreter: Fritz Ader,
Homburg, Blumensteinweg 8,
Telefon 2312.

Ihr Schicksal 1931/32

Wissenschaftl. Charakter-
deutung. Geburtsdatum
angeben. Probedeut. umsonst.
Rückporto erbeten.

Kosmolog Deutschenbaur
Hamburg 2, Danzigerstraße 5

Samstag, den 18. April abds. 8³⁰ u.

Sonntag, um 3, 5 u. 8³⁰ Uhr

im „Lichtspielhaus“, Luisenstraße 89

2. Film

Weltkrieg Höhepunkten

Die Riesen-Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten
**Furchtbar wütet
die Kriegsfurie!**

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte
sinken in Staub und Trümmer.

Zwölf Millionen Deutsche
im offenen Kampf

in Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Durchbruch bei Gorlice. Warschau und
Lemberg fallen.

Mackensen
betrifft Przemyśl und Lemberg

Verdun Schlacht
Todesort Douaumont

U-Boot-Krieg

Die Schlacht Somme

Gas- und Bombenangriffe
Flieger-Kämpfe
und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am

Skagerrak

Deutsches Blut am Isonzo und in Mazedonien

Zwei Millionen
bester deutscher Männer
blieben auf der Wolltät

Die Jugend hat nachmittags zu halben Preisen Zutritt,
Karten: —.60 bis 2.— Mk.

Kauft bei unseren Inserenten.

Stangenholzverkauf

Preußische Oberförsterei Homburg v. d. S.

Dienstag, den 21. April, 9 Uhr, in Oberstedten bei

Gastwirt Klauer — „Zum Löwen“ —

Försterei Tannenwald. Dstfr. 2. 9. 10. 11. 14. 16.

17. 18. 19. 34. 38. 40.

Försterei Feldberg. Dstfr. 42. 43. 48. 52. 53. 54.

u. Sa. Kleb.

Fichten- und Douglasstangen.

I. bis III. Kl. 4078 Stck., IV. bis VI. Kl. 12 Stck.

Ferner Pflanzholz: 2 rm. El. Nusschell, 36 rm.

Lärchen, Nusschell und Anspül, alles 2,5 m lang.

Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Förster
und die Oberförsterei — Telefon 3002 —.

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Heizung und allem
Zubehör zu sofort zu
mieten gesucht. Offerten
unter Nr. 2 1250 an die
Geschäftsstelle d. Zeitung
erbeten.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur,
wenig gebraucht, gut er-
halten, für 145.— zum
Verkauf. Evtl. wird
Ratenzahlung eingeräumt.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Achtung Neuheit!

Ca. 5000 Meter Ballonseide!

zur Anfertigung eleganter
Damenkleider, Herrenober-
hemden u. Luxuskleidungs-
gegenstände. Inhalt eines Paketes aus-
reichend f. ein Damenkleid,
ein Herrenoberhemd u. ein
Kissenbezug aus. Nm. 11.90

portofrei per Nachnahme.

3500 Bettlaken 140 x 200 cm

1.98 RM. p.St., sehr starkes, fei-
nes Gewebe, weiß. Ab 12

Stück portofrei per Nachn.

Mehlsackstoffe weiß, Größe

1,12 am 140 cm breit pro

Stück 85 Pfg. fehlerfrei,
ungenäht ohne Schrift und

Harbaufrucht. Jedes Quan-
tum in einem Stück zur An-
fertigung von Leib-Daus-
wäse, Laten, Vorhänge

u. v. ab 30 Stück portofrei.

Lieferung direkt an Private
ohne verteuernenden Zwischen-
handel. Bei Sammelbestellun-
gen in Höhe von RM. 40.—

(franko per Nachnahme) eine
Schreibmaschine gratis, 1 Jahr
Garantie.

Bremen 1 Postschließfach 700

Bei Nichtgefallen Rücknahme.

Möbl. Zimmer

sofort oder später mit ob-
ohne Benflon zu mieten
gekauft. — Offerten unter
D 220 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken

zu 6%, Zins, vergibt unsere
Kredit-gemeinschaft.
Näheres u. Dankschreiben d.
Hypothekenkass. A. G., Leip-
zig C 1, Dufourstr. 4.

Wer verkauft sein Haus?

evtl. mit Geschäft od. sonst.
Anwesen hier oder Umge-
bung? Nur Angeb. direkt
vom Besitzer unter D. 28 an
den Verlag der „Hombur-
ger Neueste Nachrichten“ Frank-
furt am Main, Goetheplatz 2.

Druck sachen

liefern prompt
und sauber



die
Homburger
Neueste Nachrichten

Freibank

Am Samstag vormittag
von 9—10 Uhr kommen 4
Ztr. Schweinefleisch zum
Verkauf.
Schlachthofverwaltung.

Im Innern

eines amerikanischen Volkenträgers.

Der Eiffelturm in Paris mit seinen 300 Metern hat aufgehört, das höchste Bauwerk der Welt zu sein; er ist durch das Chrysler-Gebäude in New York um 14 Meter überholt. Der neue Volkenträger hat an seiner Grundfläche eine Seitenlänge von 60 Metern und ist in der Höhe terrassenförmig abgeleitet, so daß die Seitenlänge im 59. Stockwerk nur mehr 27 Meter beträgt. Es ergibt zusammen 71 Stockwerke; daran schließt sich ein mit nichtrostendem Stahl gedeckter, 11 Meter hoher, schön geschwungener Dom und endlich eine 65 Meter hohe Nadel in Form einer Antenne. Diese wurde in Höhe des 65. Stockwerks im Gebäudeinnern zusammengebaut und dann hochgewunden. Die aufbare Fläche im Gebäude beträgt 112 000 Quadratmeter.

Im Innern fassen 28 Personen- und zwei Lastenaufzüge für den Verkehr. Die Personenaufzüge haben eine Tragkraft von 2200 Pfund; sie eilen mit einer Geschwindigkeit von 305 Metern in der Minute nach oben. Sie arbeiten automatisch, bleiben in der genauen Ebene des Stockwerks stehen, die Türen öffnen sich von selbst. Die innere Verkleidung des Gebäudes mit Hilfe von durchgehenden Säulen ist so gut gelungen, daß man auch ganz oben keine Schwingungen durch den Wind verspürt. In den beiden Kellergeschossen sind Werkstätten, Schaltwerke, Speicher und die Telephonzentrale untergebracht. Im ganzen 30. sowie im 60. Stockwerk findet man nur Rohre und Drähte, das 68. dient für Beobachtungszwecke, das 69. für Wasserbehälter, das 70. beherbergt das Transformatorwerk. Es gibt auch direkte unterirdische Gänge zur U-Bahn und zur Grand Central-Bahn.

Aus Nah und Fern

123 Einbrüche auf dem Ackerhof.

Frankfurt a. M. Der Frankfurter Kriminalcollage gelang vor einigen Wochen die Festnahme eines gewissen Wilhelm Stüber aus Bonn, der im Verdacht stand, zahlreiche Einbrüche in Frankfurt, Offenbach, Bad Homburg, Bönningheim usw. verübt zu haben. Nach längerer Bemühungen gelang es jetzt der Polizei, Stüber zum Versteck zu bringen und ihn zu einem Geständnis zu veranlassen, über dessen Umfang selbst Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft erstaunt sind. Stüber, der im Jahre 1928 aus der Strafanstalt entlassen wurde, wandte sich zuerst nach Frankfurt, wo er in Paris und verschiedenen Provinzialstädten mehrere Einbrüche verübte. Er wurde schließlich gefaßt und zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. Er kam dann nach Frankfurt, hielt sich aber nur kurze Zeit hier auf, um nach Lübeck zu gehen, wo er einen Willeneinbruch ausführte, bei dem ihm 1600 RM in die Hände fielen. Nun trat er in Berliner Hotels als Kavalier auf und verübte im Verlaufe weniger Wochen in Berlin selbst ca. 50 Willeneinbrüche. Als ihm dort der Boden zu heiß wurde, ging er in die Provinz. Bisher hat er zugegeben, in thüringischen und sächsischen Städten, aber auch in Hanau 73 weitere Einbrüche verübt zu haben. Die Polizei nimmt an, daß das Sündenregister Stübers noch weit größer ist.

Die Kasseler Bankräuber gefaßt

Kassel. Den Ermittlungen der Kasseler Kriminalpolizei ist es gelungen, den am Montag unternommenen Raubüberfall auf die Depostenkasse der Deutschen Bank und Discontogesellschaft aufzuklären. Am Donnerstag vormittag wurden die beiden Täter, der 20-jährige Reinhard Schmidt und der 26-jährige Klempner Hans Krauß, beide aus Pössel, verhaftet. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden am 7. September 1930, dem Tage der Landung des Zeppelin, den Raubüberfall auf den Kasseler Raum der Kasseler Omnibus-

Gesellschaft verübt haben. Durch bei Schmidt gefundene Briefe konnte seine langjährige Freundin in Göttingen ermittelt werden, die über die beiden Täter sehr viel Aufschlüsse geben konnte. Die Täter sind seit längerer Zeit erwerbslos und mehrfach vorbestraft.

Frankfurt a. M. (Aenderung in der Leitung des Landesarbeitsamtes.) Wie wir erfahren, wird in aller Kürze der ständige Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamtes zu Frankfurt a. M., Direktor Blüthner, in gleicher Eigenschaft zum Landesarbeitsamt in Erfurt versetzt. Wie man hört, beabsichtigt der Vorstand der Reichsanstalt, Oberregierungsrat Dr. Kühne, der zurzeit in der Hauptstelle der Reichsanstalt in Berlin tätig ist, als Nachfolger in Vorschlag zu bringen.

Frankfurt a. M. (Gefängnis für das Tragen eines Gummiknüppels.) Das kleine Schöffengericht verurteilte einen neunzehnjährigen Wehrgesellen wegen Waffenmißbrauchs im Sinne der Polizeiverordnung des Reichspräsidenten zu drei Monaten Gefängnis und erließ Haftbefehl. Der junge Mann hatte an einer politischen Versammlung in Fachsenheim teilgenommen und war von kontrollierenden Beamten mit einem Gummiknüppel betroffen worden. Wie er dem Gericht angab, war ihm der Knüppel am Tage zuvor von einem Sattler zum Geschenk gemacht worden. In der Versammlung habe er als Mitglied eines nationalsozialistischen Saalschuges Ordnungsdienst versehen wollen.

Wiesbaden. (Die Wiesbadener Schmiergeldaffäre.) Die eingehenden Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß die städtischen Verkehrsbetriebe durch die Unterschlagungen eines entlassenen Angestellten einer Lieferfirma nicht geschädigt sind. Dies hält auch der Direktor der städtischen Verkehrsbetriebe, bei der starken Überwachungskontrolle für ausgeschlossen. Außer dem Angestellten der städtischen Verkehrsbetriebe, der von dem betreffenden Angestellten der Lieferfirma einen Photoapparat erhalten hat, ist jetzt auch noch ein Arbeiter der städtischen Verkehrsbetriebe fristlos entlassen worden, dem nachgewiesen werden konnte, daß er Tankgebid in Höhe von 150 RM erhalten hat, angeblich dafür, daß er verspätete Benzinlieferungen nicht beanstandet hätte. Die von dem betrügerischen Angestellten der Lieferfirma gegen andere städtische Beamte erhobenen Anschuldigungen konnten bis jetzt nicht nachgewiesen werden. Für eventuelle Verfehlungen städtischer Angestellter kündigte der Oberbürgermeister scharfe Maßnahmen an.

Hanau. (Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Fulda—Eim—Würzburg ist bei der Einfahrt in die Station Karlstadt bei dem Hamburger Fern-D-Zug 264 die Lokomotive mit der vorderen Achse in voller Fahrt aus einer Weiche gesprungen. Der Zug konnte glücklicherweise bald zum Halten gebracht werden, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Darmstadt. Der Prozeß wegen Beleidigung des Ministers Korrell durch den „Datterich“, der dem Minister in drei verschiedenen Artikeln Brassen und Verschwendung sowie Niederigkeit vorgeworfen hatte, konnte noch nicht zu Ende geführt werden. Am zweiten Verhandlungstage wurde die Verhandlung jedoch äußerst erregt, als die Verteidigung neue Beweisanträge stellte, die vom Gericht teilweise abgelehnt wurden, da sie nicht beweiskräftig seien. U. a. wurde ein im „Datterich“ dem Minister gemachter Vorwurf getilgt, demzufolge Korrell in einer bei seinem früheren Pfarrdorf Königstädten gelegenen Waldschenke mit seinem Chauffeur zwei Flaschen Bier getrunken und diese nicht bezahlt haben sollte. Nach eingehender Zeugenaussage ergab sich hierbei, daß der Minister bei seinem Ausbruch an die Kasse von 90 Pfennigen nicht sofort gedacht habe. Nach Abschluß der Beweisanträge ging der Staatsanwalt eingehend auf die Rechte und Pflichten eines Redakteurs ein, der keineswegs ein Privileg habe, allgemeine Interessen durch ehrenrührige Behauptungen zu vertreten. Es sei geradezu unglaublich, wie der junge Angeklagte es wage, einem in Ehren ergrauten, anerkannt tüchtigen Minister die Qualifikation abzuspüren. Der Wahrheitsbeweis sei vollkommen mißglückt. Da der Angeklagte bereits dreimal wegen Beleidigung vorbestraft sei, beantrage er wegen öf-

fentlicher Beleidigung in zwei Fällen insgesamt sechs Monate Gefängnis und Publikationsbefugnis des Urteils. Das Gericht vertagte die Urteilsfällung auf Freitag.

Darmstadt. (Versuchte Notzucht.) In einem Hause in der Heinrichstraße sprach ein junger Mann vor, der dem anwesenden Dienstmädchen Arbeitsdienst, wie Teppichklopfen usw. anbot. Das Dienstmädchen erklärte hierauf, daß seine Herrschaft bereits einen jungen Mann für solche Arbeit engagiert habe, er möge einmal im ersten Stock des Hauses Nachfrage halten, worauf sich der Unbekannte entfernte. Nach ganz kurzer Zeit klingelte es wieder und als das Mädchen die Tür öffnete, stand derselbe Mann wieder vor ihr. Nach wenigen unbedeutenden Worten faßte der Mann das Mädchen und trug es förmlich in einen Vorraum vor der Küche im Kellergeschoß. Hier versuchte er das Mädchen unter Anwendung von Gewalt zu mißbrauchen. Durch energische Hilferufe wurde der Täter zum Glück in die Flucht getrieben.

Groß-Gerau. (Tödlicher Autounfall.) In der Mainzer Straße ereignete sich ein folgenschwerer Autounfall. Der 16-jährige Autoschlosserlehrling Heinrich Sturm aus Leheim, der bei einer hiesigen Autofirma beschäftigt war, hatte den Lastwagenanhänger seiner Firma zu begleiten. Während der Fahrt versuchte er von dem vorderen Wagen auf den Anhänger umzusteigen, wobei er von den Rädern des Anhängers erfaßt wurde. Er wurde mit schweren Verletzungen ins städtische Krankenhaus Groß-Gerau gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Offenbach. (Ein frecher Bettler.) In einem Ladengeschäft der Biebererstraße verlangte ein Bettler ein Almosen. Als er darauf hingewiesen wurde, daß er erst zwei Tage vorher eine Unterstützung erhalten habe, wollte er die Verkäuferin des Geschäftes mit dem Spazierstock schlagen. Der rabiater Mann traf zwar das Mädchen nicht, demolierte aber mit dem Stock ein Glaschränken und fuhr auf seinem Fahrrad davon.

Mainz. (Wechselkurswindler am Werk.) In der letzten Zeit machen Wechselkurswindler wieder die hiesigen Städte unsicher. Sie sind auch in Mainz aufgetreten. Sie haben in verschiedenen Wirtschaften unter Manipulationen mit dem Wechselgeld den in Zahlung gegebenen Zehnmarktschein wieder an sich genommen und sind verschwunden. Vor diesen Betrügnern wird nachdrücklich gewarnt.

Mainz. (Klage auf Rückerstattung von Einkommensteuer.) Die Darmstädter und Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Berlin, Zweigniederlassung in Bingen, verlangte im Verwaltungsstreitverfahren von der Stadt Bingen die Rückerstattung der für die Zeit vom 1. April bis 28. Oktober 1929 bezahlten Einkommensteuer in Höhe von 1490 Mark nebst vier Prozent Zinsen. Der Vertreter der Klägerin bestritt, daß die Stadt Bingen das Recht habe, von einer Bank rückwirkende Einkommensteuer zu erheben. — Bürgermeister Dr. Sieglitz-Bingen war der Auffassung, daß nach den Ortsstatuten der Stadt Bingen die Erhebung der genannten Steuern berechtigt sei. — Der Provinzialausschuß wies die Klage der Bank als unbegründet kostenförmig ab.

Wilmshaus. (Einbruch in ein Pfarrhaus.) Hier wurde im evangelischen Pfarrhaus eingebrochen. Die Täter erbeuteten Brot, Butter, Handläse und Eier. Als sie in ein Schlafzimmer kamen, erwachte dort ein Hausbewohner, worauf die Täter flüchtig gingen. Der Einbruch sei wieder eine Warnung, daß während der Nacht Türen und Fenster gut verwahrt sein sollen.

X Kaiserslautern. Der politische Beleidigungsprozeß des Ritters von Vichtenberger gegen Dr. Ratziger, der seinerzeit abgebrochen worden war, nahm jetzt wieder seinen Fortgang. Der Beklagte Ratziger soll Ende vor. Js. einem Zeugen gegenüber erklärt haben, der Kläger habe seinen Max-Joseph-Orden „erschoben“ dadurch, daß er einen Verwandten im Münchener Kriegsministerium gehabt habe. Zweitens soll der Beklagte erklärt haben, der Kläger habe in einer Versammlung in Rachenbach behauptet, er würde die Pfälzer Bauernschaft innerhalb eines Jahres zu einer nationalsozialistischen Bauernorganisation machen. Nachdem ein Vergleich in der feierlichen Verhandlung abgelehnt worden war, wurde die Beweisaufnahme durchgeführt, auf Grund deren



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1930

In einem schwarzen Samtkleid empfing ihn Helge. Sie sah sehr schön und interessant aus, und Seidlinger war auch vollkommen gefangen.

Er versicherte, wie sehr er sie bedauerte, daß sie nun während der Trauer und der Reise ihres Gatten gezwungen sei, allein daheim zu sitzen. Das müsse doch für eine schöne Frau schmerzhaft sein. Leider ließe sich's aber jetzt wohl nicht ändern. Er müsse leider in den nächsten Tagen auch verreisen, nach Holland. Es sei vorläufig nicht vorzusehen, wann er zurückkehre. Was sie nun in der ganzen langen Zeit anfangen würde?

Ihre schlanken Hände reichten ihm den Tee. Ihr schönes Gesicht war ihm ganz nahe.

„Holland? Ich möchte wohl einmal hin.“

Sie hatte es halblaut gesagt. Seine Augen kniffen sich halb zusammen. Der gewiegte Frauenkenner überlegte, rechnete seine Chancen aus, lächelte plötzlich und sagte:

„Das wäre allerdings ein förmlicher Zufall. Wie wäre es? Sie schließen sich an, ich zeige Ihnen Holland, und dann könnte man sich noch ein bißchen über Belgien nach Paris wenden.“

Helge sah ihn minutenlang starr an, sah die Austerklutterklappen und dachte an einen vornehm geschnittenen, energischen Mund. Sie kämpfte mit einem Gefühl des Efels, aber Trotz und die Sucht nach einem reichen, verschwenderischen Leben behielten die Oberhand.

„Wie denken Sie sich das? Ich kann doch nicht mit Ihnen reisen?“ sagte sie dennoch von oben herab. Sie wußte, wie sie ihn zu behandeln hatte.

Sein Blick wurde demütig. Diese Frau übte eine Gewalt über ihn aus, der er sich nicht immer würde ent-

ziehen können. Noch war Rückzug möglich, aber seine Leidenschaft für die schöne Frau des bekannten Künstlers größer wie alle Vorsicht. Erst mußte er sie besitzen, koste es, was es wolle.

„Nun, Ihr Herr Gemahl ist doch verreist! Was ist weiter dabei, wenn Sie ihm nachfahren? Vor der lieben Mitwelt! In Wahrheit reisen Sie mit mir.“

Helge spürte die Gemeinheit, die in den Worten sorgfältig versteckt lag.

„Ich reise nicht in Ihrer Begleitung, Herr Seidlinger. Ich reise nur — mit meinem Mann. Ich bin bereit, mich scheiden zu lassen.“

Das schwammige Gesicht wurde gelbgrün. Die kleinen Augen des reichen Mannes gingen zur Seite. Sie hielten den fordernden Augen der schönen Frau nicht stand.

Ah, er hatte sich beinahe so etwas gedacht. Er wußte ja auch genau, daß die Ehe völlig zerstört war und daß Bernkoven sich von seiner Frau endgültig getrennt hatte. Er hatte die Bestätigung von ihr noch haben wollen und hatte das ja auch mühelos erreicht.

Aber das andere! Das kam nicht in Frage. Niemals! Er begehrte diese Frau, aber das größte Interesse hatte sie für ihn schon verloren, als er die Trennung ihrer Ehe erfuhr. Nun war Vorsicht am Plage, das hatte er sich sogleich gesagt; und die schöne, heißblütige Frau hatte ihm ja auch gesagt, wie sie dachte.

Heiraten! Lächerlich! Was dachte sie sich denn? Aber man könnte ihr ja irgend etwas versprechen, was man später durch irgendwelche Umstände nicht halten konnte.

„Paris läme auch nicht in Frage“, sagte Helge und spielte mit ihren kostbaren Ringen.

„Es gibt noch andere schöne Städte. Bestimmen Sie über mich, ich bin Ihr Sklave, gnädige Frau“, sagte er lächelnd, denn er war bereits im Wilde, wie er sein: Wünsche einklinken würde, ohne die ihm lästige Verpflichtung einer Ehe eingehen zu müssen. So sagte er jetzt nur:

„Frau von Kennbach reist doch auch nach Holland. Wie wäre es, wenn Sie sich ihr anschließen würden? Man könnte sich dann ohne Scheu treffen.“

Helge richtete sich stolz auf. Wie sprach dieser Mann zu ihr! Was wagte er!

„Herr Seidlinger, ich bitte Sie, mich zu verlassen, sofort! Ich bedauere, Sie eingeladen zu haben.“

„Gnädige Frau, was — ist denn nur? Habe ich denn so etwas Schlimmes gesagt?“

„Frau von Kennbach ist die davongelaufene Frau des bekannten Rennreiters. Die Damen der Gesellschaft verkehren mit ihr nicht mehr. Wußten Sie das nicht?“ sagte sie erregt.

In seinem wohlgeübten Gesicht stand ein Faunslächeln. Und dieses Lächeln entzog ihm der Antwort, denn Helge vernahm wußte plötzlich, daß man sie als Freiwild betrachtete. Und ihr Mann hatte sie der Meute hier überlassen? So wenig war sie ihm also nur noch wert gewesen?

Ein trodenes Schluchzen sah der unseligen Frau plötzlich in der Kehle. Sie unterdrückte es! Aber sie unterdrückte nicht die Verachtung gegen den Mann, der es gewagt hatte, sie so niedrig einzuschätzen.

„Gehen Sie!“

„Werden Sie meine Frau!“

Sie starrte ihn an, glaubte, nicht recht gehört zu haben. In fast demütiger Haltung stand er vor ihr. Wartete auf ihre Antwort.

Und Helge wurde unsicher. Hatte sie ihm unrecht getan? Wir können uns in Holland trauen lassen. Hier geht es wohl nicht gut, nachdem — — —

„Sie haben recht“, unterbrach sie ihn hastig. „Wie aber hatten Sie sich das gedacht? Noch bin ich nicht geschieden, obgleich mir mein Mann zum Abschied sagte, daß er mir keinerlei Schwierigkeiten machen würde, falls ich ein- Tages meine Freiheit verlange.“

„Dann ist das mehr, als ich hoffen konnte. Und Ihre Antwort, gnädige Frau?“

Helge überlegte blühschnel. Wieder schnürte ihr der Efel die Kehle zu, wenn sie den Mann ansah, der Harald Bernkovens Nachfolger werden sollte. Aber auf der anderen Seite winkten Armut und Verlassenheit!

das Gericht folgendes Urteil fällte: Der Beklagte wird wegen Vergehens der üblen Nachrede zu einer Geldstrafe von 50 Mark coll. zehn Tagen Gefängnis verurteilt. In dem zweiten ihm zur Last gelegten Fall wird der Beklagte freigesprochen. Die Kosten fallen, soweit Verurteilung erfolgte, dem Beklagten, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse zur Last.

Neuaufgabe des Piramaser Kommunistenprozesses.

X Piramaser. Donnerstag morgen kurz nach 11 Uhr begann vor dem erweiterten Schöffengericht ein Prozeß gegen eine Anzahl Kommunisten aus Pirmasens wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz. Bekanntlich sind von den seinerzeit in der bekannten Piramaser Bombenaffäre angeklagten Kommunisten bereits mehrere, deren Vergehen nicht vor das Schwurgericht kommen, in Pirmasens abgeurteilt worden. Es handelt sich um ähnliche Fälle leichteren Charakters. Für den heutigen Gerichtstag war seinerzeit bei der Auslosung der Schöffen eigentümlicherweise der Leiter der Piramaser Kommunisten, der kommunistische Stadtrat Schneider, ausgewählt worden. Natürlich lehnte der Staatsanwalt diesen Schöffen, der bereits in der gleichen Angelegenheit mehrere Monate im Untersuchungsgefängnis saß und mangels Beweises entlassen werden mußte, ab, wogegen sich der Verteidiger der Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Frank-Frankfurt, in zweimaliger scharfer Rede wendete. Trotzdem kam das Gericht zu dem Beschluß, den Schöffen Schneider als befangen abzulehnen. Daraufhin wurde die Verhandlung vertagt.

X Spener. (Ein ungeratener Sohn.) Der 22-jährige Sohn Paul des Volksschullehrers Trier in Schweiningen hatte am 26. März ds. Js. eine Pfaltour unternommen. Sein Weg führte ihn auch nach Dudenhofen, wo er in der katholischen Kirche Einkehr hielt. Dort prüfte er durch Geld-einwurf den metallischen Inhalt des Opferstockes, um diesen im günstigen Augenblick zu plündern. Beim Versuch, den Opferstock aufzubrechen, wurde er aber durch eine Kirchenbesucherin beobachtet. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie nahm ihn fest. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den ungerateneren Sohn, der arbeitsloser Drogist ist, unter Ver-sagung jeder Milde zu 7 Monaten Gefängnis ohne Straf-ausschub.

X Landau. (Das Urteil im Betrugs-Prozeß Levy.) Im weiteren Verlaufe der Beweisaufnahme gab der Angeklagte die meisten Fälle zu, so daß die Verhandlung stark abgekürzt werden konnte. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in allen ihm zur Last gelegten Fällen für über-führt, nahm in einigen von ihnen eine andere rechtliche Be-urteilung als in der Anklageschrift vor und beantragte gegen Levy eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, ferner Geldstrafen in Höhe von je 300 Mark oder je weitere sechs Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Gefängnis-strafe von einem Jahr drei Monaten. Der Erlaß eines Haft-befehls wurde abgelehnt.

X Kaiserslautern. (Hohe Strafen gegen Messer-helden.) In der Strafsitzung des Amtsgerichts wurden verhältnismäßig hohe Gefängnisstrafen gegen Messerhelden verhängt. Der Arbeiter Jakob Lang und der Vortschneider Emil Petri von hier benahmen sich am 16. Januar in einer Wirtschaft der Steinstraße infolge Betrunktheit sehr reni-tent. Als sie an die Luft gesetzt werden sollten, leistete Petri heftigen Widerstand, während Lang plötzlich einem Mehger-burschen einen Messerstich in den Rücken versetzte. Petri wurde zu drei Wochen Haft, Lang dagegen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner erkannte das Gericht gegen den Tاجر Philipp Phrdle, der einem jun-gen Manne am Bahnhof einen Messerstich versetzt hatte, auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

X Kaiserslautern. (Tagung des Schwurgerichts.) In der am Montag, 11. Mai, beginnenden Schwurgerichts-sitzung werden sich u. a. vier Personen wegen Abtreibung bezw. Abtreibungsversuchs zu verantworten haben. Haupt-angeklagte ist dabei die Zigarrenmacherin Katharina Michel von hier, der gewerbsmäßige Abtreibung zur Last gelegt wird.

V Mannheim. (Ein schwerer Fall von Ruppe-lei.) Ein Zeugenapparat von 15 Personen, der Angeklagte Anton Reishard. Den Schusterstuhl hat er seit 1922 nur hier und da einmal hervorgeholt. Seine Frau sorgte für ihn, wenn sie es nicht tat, erhielt sie Prigel. Seinen Unterhalt bezog er auch von Straßenmädchen. Dester wechselte er die Wohnung. Neben der Zuhälterei an seiner Frau ist er angeklagt, in einer ganzen Reihe von Fällen wucherische Preise für die Miete genommen zu haben. Das Gericht in Mannheim entsprach dem Antrage des Staatsanwalts und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und erkannte zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizei.

V Heidelberg. (In Brasilien tödlich verun-glückt.) Bei dem Versuch, den Saussee von Santo Amaro bei St. Paulo (Brasilien) mit einem Ruderboot während eines Unwetters zu überqueren, sind der Ingenieur Christian Flügge und seine aus Heidelberg stammende Gattin ums Leben gekommen.

V Karlsruhe. (An Kindern vergangen.) Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der 61jährige Schriftföher Rupp aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte hatte an 13jährigen Schulkindern unsittliche Handlungen vorgenom-men. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

V Bruchsal. (Mit einer Hade lebensgeföhr-lich verletzt.) Ein verheirateter Schreiner geriet mit einem Händler in Streit und versetzte diesem mit einer Hade einen Schlag auf den Kopf. Der Händler wurde lebensgeföhrlich verletzt ins Spital verbracht. Der Täter wurde festgenommen.

V Weeteln. (Scheunenbrand durch einen Kranken.) In Pinache bei Maulbronn ist die große Scheune des Gasthauses „Zum Löwen“ mit Stallung ni-dergebrannt. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht wer-den, während die landwirtschaftlichen Geräte, darunter eine Dreschmaschine vollständig verbrannten. Der Brandschaden an der Scheune und den Maschinen beträgt mindestens 7 bis 8000 Mark, die Versicherungshöhe für das Beschädigte aber nur 5000 Mark. Die Brandursache ist dem Entföhrte des Lö-wenwirts zuzuschreiben, einem 11jährigen Buben, der aus Stuttgart auf Besuch zu seinen Großeltern gekommen war und in seinem Unverstand in der Scheune Feuer angezündet hatte.

V Rastatt. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der durch einen Sturz vom Glasdach verunglückte Friedrich Kiefer aus Rastatt ist nunmehr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus seinen Verletzungen er-liegen.



Erwin Senff-Georgi,

der bekannte Vortragskünstler, schied in Berlin wegen Ver-einsamung und wirtschaftlicher Not freiwillig aus dem Leben.

II Bonn. (Unbefugte Leichenöffnung nicht strafbar.) Die Angehörigen einer in der Bonner Rhein-verstorbenen Duisburger Bürgers hatten gegen die Klinik-leitung Strafanzeige wegen unbefugter Leichenöffnung ge-stellt, zumal der Verdacht ausgesprochen wurde, daß der Tod fahrlässig durch einen mißglückten klinischen Versuch herbeigeföhrt worden sei. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch diese Anzeige zurückgewiesen. Auf Grund einer Reichsge-richtsentscheidung bedeute die Vernehmung einer Leiche, auch wenn sie ohne Einverständnis der Angehörigen erfolgt ist keine strafbare Handlung. Die Kläger hatten gegen diese Entscheidung Beschwerde eingelegt, die jedoch vom General-staatsanwalt in Köln zurückgewiesen wurde.

II Wiebelskirchen. (Mühle eingedöchert.) Hier brach ein Großfeuer aus, dem die Blumische Mühle zum Opfer fiel. Als die alarmierte Feuerwehr an der Brand-stelle erschien, war nichts mehr zu retten. Nach stundenlan-gen Bemühungen gelang es, die bedrohten Nachbarhäuser vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Die Brand-ursache ist unbekannt, doch vermutet man Brandstiftung.

— Heilbronn. (Neues Schnellzugspaar.) Die Handelskammer Heilbronn hat von der Reichsbahndirektion Stuttgart folgenden Bescheid erhalten: „Für Herstellung einer günstigeren Verbindung von Wiesbaden und Heidel-berg nach Nürnberg und Rothenburg o. T. bzw. umgekehrt, wird versuchsweise in der Zeit vom 1. Juli bis 10. Septem-ber ds. Js. ein rasch fahrender Schnellzug mit nur wenig Zwischenhalten zwischen Mannheim und Nürnberg neu an-gelegt.“

— Schöndal. (M. Künzelsau. (Uebel belohnte Gastfreundschaft.) Den Brandstifter und Einbrecher im Forsthaus Neulaf hat schnell sein Schicksal ereilt. Eine von den Landjägern aufgenommene Spur deutete auf einen bestimmten jungen Mann, der sich arbeitslos in Heilbronn aufhielt. Dieser ist ein weitläufiger Verwandter des Brandi-geschädigten und hat in dem Forsthaufe während seiner Ar-beitslosigkeit monatelang Gastfreundschaft genossen. Bei seiner Vernehmung hat er seine Schandtat und noch einige schon früher im gleichen Hause verübte, damals rätselhafte Diebstähle eingestanden. Der Täter brachte die große Ent-fernung Heilbronn—Schöndal jedesmal nördlicher Weise mit dem Fahrrad hinter sich.

V Offenbach. (Beträger und Brandstifter in „Personalunion.“) Der ledige 23jährige Kaufmann Ernst J. Witt aus Offenbach war sieben Jahre bei der Zigarrenfabrik Gebr. Baum als Lohnbuchhalter tätig. Wäh-rend dieser Zeit veruntreute er Gelder in Höhe von über 26 000 Mark, die er bei der Sparkasse für sich anlegte und so die „Grundlagen für ein Vermögen“ schuf. Da er eine Entdeckung fürchtete, steckte Witt Anfang Oktober v. J. das Büro- und Fabrikgebäude an drei Stellen in Brand, der aber rasch gelöscht werden konnte. Vor dem Schöffenge-richt gab Witt die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen zu, will aber die Brandstiftung aus Rache darüber bezan-gen haben, weil ihm gelübt worden sei. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Betrugs und Dieb-stahls zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren und 10 Tagen und zur Tragung der Kosten verurteilt.

V Lohr. (Raubüberfall.) Der 24jährige Maurer Andreas Thoma von Dörlinbach wurde von einem unbekann-ten Manne überfallen, gewürgt und zu Boden geworfen. Als der Ueberfallene mit einem Messer gegen den Angreifer stach, entfloß der Straßenräuber.

V Donaueschingen. (Unfall im Basaltwerk in Emmendingen.) In Emmendingen verunglückte der Ar-beiter Michael Gluns aus Gessingen. Er geriet mit dem rechten Arm in eine Walzmaschine, so daß der Arm fast völ-lig abgequetscht wurde und nur noch mit den Sehnen an der Schulter hing. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Engen gebracht, wo ihm der Arm abgenommen werden mußte.

V Gottmadingen (bei Singen). (51 stündige Ar-beitszeit.) Die Maschinenfabrik J. G. Fahr u. Co. in Gottmadingen hat die wöchentliche Arbeitszeit auf 51 Stun-den erhöht. Es besteht also wieder Vollbetrieb.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Wir drucken:

Glückwunsch-, Verlobungs-
Reklame- und Visitenkarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

u. liefern billigt
Homburger
Neueste Nachrichten

Jac. Nehren, Bad Homburg

vorm. Carl Kesselschläger Jr. Luifenstr. 84 1/2
Telefon 2187

Colonialwaren-Feinkost und Spirituosen

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit
5% Rabatt

Neu eingeföhrt: Freiverkäufliche Drogen.

Auto-Grachtverkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags
Föhren aller Art werden ausgeföhrt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luifenstr. 48
Frankfurter „ „ Kronprinzenstr. 43 Wirtlch.

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luifenstraße 21

Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerschnellste Bedienung.

Für Kinder- und Wochenbettspföge

Gummi-Unterlagen, Windelhofen
Gelse, Windeln, Bade- u. Fie-
berthermometer, Sauger, Milch-
flaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab